



PERSPEKTIVEN

Gemeinschaft zur Unterstützung von Projekten
für sozial Benachteiligte in Osteuropa e.V.

Rundbrief 39

Dezember 2013

Die Chance der Bärenraupe

Keine Chance. Sechs Meter Asphalt. Zwanzig Autos in einer Minute.
Fünf Laster. Ein Schlepper. Ein Pferdefuhrwerk.
Die Bärenraupe weiß nichts von Autos. Sie weiß nicht, wie breit der Asphalt ist.
Weiß nichts von Fußgängern, Radfahrern, Mopeds.
Die Bärenraupe weiß nur, dass jenseits Grün wächst. Herrliches Grün, vermutlich fressbar.
Sie hat Lust auf Grün. Man müsste hinüber.
Keine Chance. Sechs Meter Asphalt.
Sie geht los. Geht los auf Stummelfüßen.
Zwanzig Autos in einer Minute.
Geht los ohne Hast. Ohne Furcht. Ohne Taktik.
Fünf Laster. Ein Schlepper. Ein Pferdefuhrwerk.
Geht los und geht und geht und kommt an.

Rudolf Otto Wiemer

Liebe Freundinnen und Freunde von Perspektiven!

Unsere Versuche in Russland Strukturen zu verändern, ähneln oft dem Weg dieser Bärenraupe. Gemeinsam mit unserer Partnerorganisation „Perspektivy“ in St. Petersburg sind wir schon längere Zeit unterwegs, aber der Asphalt ist breit...

Doch auch im vergangenen Jahr haben wir wieder einige Meter zurückgelegt mit dem Ziel, hoffnungsvolle Perspektiven für Menschen mit Behinderungen und ihre Familien sichtbar werden zu lassen. Mit unserem Weihnachtsrundbrief möchten wir Ihnen von gemachten Schritten, aber ebenso von Hindernissen und Schwierigkeiten in den Projekten berichten. Auch über das Ergebnis der Überprüfung von „Perspektivy“ nach dem russischen NGO-Agentengesetz möchten wir Sie informieren.

Zudem erinnern wir an Cornelia von Oppen-Fink. Sie verstarb Ende Oktober. Cornelia war seit 1993 Mitglied bei *Perspektiven* und wirkte als Bobath-Therapeutin segensreich im Kinderheim in Pawlowsk. Sie ist untrennbar mit der Geschichte und Entwicklung von *Perspektiven* verbunden und hat sich vor vielen Jahren ohne Furcht und Hast auf den Weg gemacht.

Wir möchten Sie darum bitten, uns dabei zu helfen, dem Grün auf der anderen Straßenseite im neuen Jahr ein paar Meter näher zu kommen!

Und wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Weg durch das neue Jahr!



Irina Delova (Peterhof), Madonna mit dem Kind, 2011

Das Kinderheim in Pawlowsk

Vor einem Jahr haben wir Ihnen von dem Wunder der plötzlichen Beschulung aller Heimkinder berichtet. Inzwischen hat sich der Schulalltag im Heim etabliert. Von den 150 Kindern, die durch Perspektiven im 4. Haus betreute werden, erhalten 43 Kinder in neun Schulklassen Unterricht und 63 Kinder Einzelförderung. Diese Neuerung ist großartig, da sie die Anerkennung des Rechts eines jeden Kindes auf Förderung und Bildung zum Ausdruck bringt. Allerdings hat sich am Leben der Kinder außerhalb des Unterrichts staatlicherseits nicht viel geändert. Nach wie vor ist das Essen mangelhaft, betreut eine ungelernte Pflegerin zehn bis zwölf mehrfach behinderte Kinder und ist neben der Zeit in der Schule keine Förderung oder Beschäftigung vorgesehen. Nach wie vor sind es unsere Freiwilligen und die Mitarbeiterinnen von „Perspektiv“, die die Kinder an den langen Nachmittagen aus ihren Betten holen, sich liebevoll mit ihnen beschäftigen und therapeutisch betreuen. Damit sie das weiter tun können, bitten wir um Ihre Spende.

Das Psychoneurologische Internat in Peterhof

Während sich für die Kinder in Pawlowsk etwas bewegt, ändert sich für die erwachsenen Menschen mit Behinderungen fast nichts. Nach wie vor gibt es für sie in Russland kaum Alternativen zu den großen staatlichen Internaten. Diese Heime sind geschlossene Einrichtungen, in denen die Menschen bis an ihr Lebensende verwahrt werden, ohne Zuwendung, Privatsphäre, Förderung und Perspektiven. In dem Peterhofer Internat leben über 1000 Menschen. „Perspektiv“ betreut auf zwei Stationen 170 Bewohner. Die deutschen und russischen Freiwilligen und Mitarbeiter von „Perspektiv“ versuchen dem allgegenwärtigen Mangel etwas entgegenzusetzen. Dies geschieht auch mit unseren Angeboten wie dem Kunst-Studio, der Theatergruppe oder der Holzwerkstatt. Im Moment versucht „Perspektiv“, städtische Freizeiteinrichtungen, die nur nachmittags geöffnet sind, für Aktivitäten unserer Bewohner an den Vormittagen zu gewinnen. Sie könnten dann für einige Stunden das Heim verlassen und dort einfachen Beschäftigungen nachgehen.

Bedauerlicherweise können im Moment keine neuen Bewohner mehr auf den von uns betreuten Stationen aufgenommen werden, da die Mitarbeiterinnen und auch die Räumlichkeiten längst an den Grenzen ihrer Kapazitäten angelangt sind.

Das ist besonders schmerzlich, wenn Schützlinge aus dem Kinderheim Pawlowsk nach Peterhof verlegt, dort aber nicht mehr von uns betreut werden können. Wir suchen nach Lösungen und arbeiten beispielsweise intensiv an den Möglichkeiten eines betreuten Wohnens. Aber es ist noch ein Stück Asphalt...



Freiwillige mit Kindern im Spielzimmer

Es besteht im Heim ein Aufnahmestopp für neue Kinder, für den sich „Perspektiv“ seit langem stark gemacht hat. Damit sinkt mittelfristig die Zahl der Kinder, die in einer Gruppe leben. Die unzureichende materielle und personelle Ausstattung des Heims wird für sie dadurch etwas erträglicher.



Freiwillige mit Bewohnern im "art-studio" in Peterhof

Erfreulich ist, dass die Renovierung der Nasszellen auf den von „Perspektiv“ betreuten Stationen mittlerweile abgeschlossen ist und die Menschen hier jetzt den Schutz ihres Intimbereichs und hygienische Standards erleben. Das ist eine enorme Verbesserung, wenn man bedenkt, dass vorher zwei WC's und zwei Badewannen für 80 Personen ausreichen mussten.

In beiden Einrichtungen in Pawlowsk und Peterhof sind unsere Mitarbeiter nach wie vor die zarten grünen Halme, an denen sich die Menschen festhalten und die die Werte von Menschlichkeit, individueller Anerkennung, Fürsorge und Achtung leben und in das System tragen.

Wir bitten sie herzlich, uns bei diesen Bemühungen weiterhin zu unterstützen!

Nachruf

Cornelia von Oppen-Fink war Krankengymnastin (Bobath) und trat *Perspektiven* 1993 bei. Der Verein unterstützte damals Straßenkinderprojekte. Sie lernte sofort mit Eifer die russische Sprache und wollte nach Sankt Petersburg kommen.

Als 1995 die ersten Kontakte zum Kinderheim Nr.4 in Pawlowsk entstanden, trug die dortige Ärztin den Wunsch nach einem Seminar zu westlichen Therapiemethoden an *Perspektiven* heran. Cornelia von Oppen-Fink war sofort bereit dafür. Und zugleich fragte sie: *„Wir müssen uns das sehr gut überlegen, denn ihr glaubt doch nicht, dass wir ein Seminar abhalten und dann wieder weggehen?“*

Wie recht sie hatte....

Im Heim waren im November 1995 Ärzte und Krankenschwestern zu dem Seminar zusammen gekommen. Man brachte Kinder, die besonders starke Spastiken hatten. Cornelia setzte sich mit ihnen auf den Fußboden und suchte erst einmal Kontakt zu jedem Kind. Sie nutzte dafür die wenigen Hilfsmittel, die es gab, aber vor allem ihren eigenen Körper. Dabei sah sie immer den ganzen Menschen, das ganze Kind. Sie schaffte es, die kleinen Patienten so zu interessieren und zu motivieren, dass sie die nötigen Dinge wie im Spiel taten.

Vor den Augen der Heimmitarbeiter tat Cornelia ihre „Wunder“ und öffnete damit Türen, die bisher fest verschlossen schienen. Sie suchte den „Draht“ zu den Kindern über den Körperkontakt, vorsichtiges Anfassen und Streicheln, über Singen, Reime und Rhythmus, immer sehr darauf achtend, die emotional und körperlich völlig vernachlässigten Kinder nicht zu überfordern. Die Stunden mit ihr oder den von ihr später angeleiteten Menschen sollten für die Kinder stets angenehm, wenn möglich freudvoll sein und ihnen Nahrung für den Körper und die Seele geben.

Sie hatte den Blick für das Wesentliche und war ungemein praktisch. Sie sah die in den Betten lebenden Kinder und ihre verkrümmten Gliedmaßen, die daraus resultierten, dass sie immer nur in einer Position lagen.



Cornelia von Oppen-Fink im Herbst 1996 im Kinderheim in Pawlowsk. Auf ihrem Schoß sitzt Nelia, von der es hieß, sie sei autistisch und nehme keinen Kontakt zur Umwelt auf. Schon nach einer Stunde fand Nelia Freude am Ballspiel mit Cornelia.

Im Frühjahr 1996 entstand der Kontakt zum in Dresden ansässigen Verein „Initiative Christen für Europa“ (ICE), über den noch im selben Jahr die ersten deutschen Freiwilligen nach St. Petersburg kamen.

Cornelia besuchte dann ein- oder zweimal im Jahr das Kinderheim und leitete sowohl die Freiwilligen, die Pawlowsker Krankengymnastin und in den Jahren darauf auch die langsam dazukommenden Mitarbeiter in all dem an, wofür sie selbst ein leuchtendes Vorbild war. Damit begann sie die bis heute stetig wachsende Anzahl an Weiter- und Fortbildungen, die *Perspektiven* organisiert.

Auch in Deutschland war sie ständig aktiv für „ihre“ russischen Kinder. Sie schrieb die ersten Rundbriefe, sammelte Geld, veranstaltete Konzerte, kaufte auf Flohmärkten die richtigen Spielsachen ein und kam dann immer bepackt mit Seesäcken voller Hilfsgüter, auch mit orthopädischen Schuhen, nach Sankt Petersburg.

Wir sind traurig, dass sie nicht mehr bei uns ist. Aber ihr Engagement, ihre Hingabe und Achtsamkeit lassen sie weiterleben in unserer Arbeit und in den Herzen der Menschen, für die sie da war.

Überprüfung: Perspektivv kein „ausländischer Agent“

Ende April wurde das Büro von „Perspektivv“ in Sankt Petersburg von russischen Behörden durchsucht. Im Rahmen der Überprüfungen russischer Nicht-Regierungs-Organisationen nach der Verabschiedung des NGO-Agentengesetzes musste auch unsere Partnerorganisation den Vertretern von Staatsanwaltschaft, Extremismusbekämpfung u.a. umfangreiche Dokumente vorlegen und Aussagen machen. Im letzten Rundbrief haben wir Ihnen darüber berichtet. Inzwischen hat die Staatsanwaltschaft ihren Bericht vorgelegt. Gegen „Perspektivv“ wurden keine Strafen verhängt und die Organisation muss sich auch nicht als „ausländischer Agent“ registrieren lassen.

Das ist erfreulich. Aber freuen können wir uns darüber nicht. Denn die Überprüfungen selbst, die damit verbundenen Schikanen, der bürokratische Aufwand und nicht zuletzt die mit all dem verbundene öffentliche Diskreditierung nichtstaatlicher Organisationen als potentielle „Agenten“ wiegen schwer.

Solche Ärgernisse gibt es nicht wenige im gegenwärtigen Russland. Bald werden die bevorstehenden Olympischen Winterspiele in Sotschi unglaublich viel Geld verschlingen. Viele Menschen fragen sich, warum wir diesem Land noch mit Geld zu Hilfe kommen sollten.

Mit diesen Widersprüchen gehen wir durch die Adventszeit. Und vielleicht spüren wir gerade in dieser Zeit die große Spannweite menschlichen Handelns und Seins – hier Vernachlässigung und Mangel, dort Überfluss und Verschwendung. Aber wir halten unsere Sinne offen und lassen das Grün nicht aus Augen. Wir wollen hinüber, über den Asphalt, wie die Bärenraupe. Mit Mut, Vertrauen und Hoffnung.

Herzlichen Dank allen Fördermitgliedern und Spendern, dass Sie uns dabei unterstützen!

TIP: Falls Sie unseren *Perspektiven*-Film „**Heim Weh**“ (15 min) noch nicht gesehen haben, dann schauen Sie doch einmal auf unserer Homepage vorbei: www.perspektiven-verein.de
Bei Interesse senden wir Ihnen auch gern eine DVD zu.

PS: Wenn Sie unseren 2 mal jährlich erscheinenden Rundbrief nicht mehr oder lieber per Email erhalten möchten, bitten wir Sie um eine entsprechende Benachrichtigung per Mail oder Telefon, ebenso bei Adressenänderungen. Vielen Dank!

Perspektiven e.V.
Klein Gartz 10
29410 Salzwedel

Telefon: 039 037 – 956 087
kontakt@perspektiven-verein.de
www.perspektiven-verein.de

Spendenkonten:

Berliner Volksbank
BLZ 100 900 00, KTO 525 5900 007
Volksbank Steinheim
BLZ 472 643 67, KTO 402 9349 307
Bank für Sozialwirtschaft Köln
BLZ 370 205 00, KTO 715 5100
BIC BFSWDE33XXX, IBAN DE94370205000007155100

Fotos Seite 2: Gorden Welters
© Perspektiven e.V. 2013



Perspektiven e.V. ist Träger
des DZI Spenden-Siegels